

Die europäische numismatische Literatur im 17. Jahrhundert

54. Wolfenbütteler Symposium vom 7. bis zum 10. Mai 2003

Christian Dekesel

Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel beherbergt vermutlich die größte Sammlung von im 17. Jahrhundert im deutschen Reich entstandenen numismatischen Publikationen, so dass es kaum einen geeigneteren Ort gab, um ein Symposium unter der Leitung von Christian Dekesel und Thomas Stäcker über die numismatische Buchproduktion dieser Epoche zu veranstalten.

Es wurde vor allem die Bedeutung der numismatischen Publikationen im 17. Jahrhundert mit ihrem heutigen Stellenwert verglichen. Die außergewöhnlich hohe Anzahl der Wunderkammern im 17. Jahrhundert, in denen Münzen und Medaillen eine wichtige Rolle spielten, hat eine starke Nachfrage nach beschreibenden Publikationen ausgelöst. Die große Welle der Publikationen, sowohl der bescheidenen wie der anspruchsvollen, kam selbstverständlich auch von den sehr produktiven und im deutschen Reich sehr zahlreichen neu gegründeten Universitäten. Auch die damalige Verehrung des Altertums entsprach diesem Kontext und steigerte die Menge an Neuerscheinungen über Numismatik im Allgemeinen. Sie enthielten viele Beiträge über ungeklärte Fragen zu manchen griechischen oder römischen Medaillen.

Das Symposium hat sich mit einigen Schwerpunktsetzungen wichtiger Aspekte der numismatischen Buchproduktion des 17. Jahrhunderts angenommen.

Zunächst präsentierte *Christian Dekesel* (Gent-B) mit einer *allgemeinen Übersicht* der Publikationen eine eingehende Analyse der Kategorien, in die numismatische Publikationen aufgeteilt werden können. Er unterschied 12 Kategorien, von rein numismatischen Publikationen über Münzen und Medaillen, über monetäre Abhandlungen, Bücher, die Maße und Gewichte behandeln, Geldwechslerbücher, Bücher über Wappen bis zu numismatischen Bibliographien, die zum ersten Male im 17. Jahrhundert entstanden sind. Weiter wurden religiöse und ethische Abhandlungen differenziert, die sich unmittelbar auf den Dreißigjährigen Krieg – ein fast ausschließlich deutsches Thema – beziehen, Reiseberichte, Juwelen und Amulette, Porträtbücher, mit Münzen und Medaillen illustrierte Publi-

kationen über allgemeine Geschichte und schließlich eine bemerkenswerte Sammlung frühester Auktionskataloge niederländischer Herkunft.

Das erste Thema des Symposiums beschäftigte sich mit dem *Leben und der Arbeit berühmter Numismatiker*. In diesem Bereich gab es Beiträge mehrerer Referenten, die das Thema jeweils in einem spezifischen geographischen oder historischen Rahmen behandelten. *Jean-Baptiste Giard* (Paris-F) stellte die Rolle der Numismatiker im Geistesleben und in den Interessen der Gelehrten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankreich dar. Die Tatsache, dass alle Numismatiker gleichzeitig einen juristischen, medizinischen, kirchlichen, usw. Beruf ausübten, illustriert deren wichtige Rolle in der damaligen Erforschung des Altertums. Numismatik spielte unabwiesbar eine soziale und intellektuelle Rolle und gehörte zum zentralen Thema der Gelehrtentendenzdiskussionen. *Andrew Burnett* (London-UK) referierte über den Einfluss von John Evelyn (1620–1706) und Obadiah Walker (1616–1699) auf deren Zeitgenossen und auf die Rolle der Numismatik an der Universität in Oxford. Obadiah Walker ist wegen seiner Übersetzung von Louis Joberts (1637–1719) „La Science des Médailles“ ins Englische berühmt. *Hadrien Rambach* (Paris-F) sprach über Louis Savots (1579–1640) einzige numismatische Publikation „Discours sur les Médailles Antiques“, 1627 in Paris herausgegeben. Einerseits formulierte Savot einige schon um 1550 von Enea Vico publizierten numismatischen Auffassungen neu, andererseits lieferte er die Grundlage für viele Vorworte in den Publikationen numismatischer Autoren des 17. und sogar des 18. Jahrhunderts. *Christian Dekesel* (Gent-B) analysierte die Abenteuer und Publikationen von Jean Foy-Vaillant (1632–1706). Er wurde zum Direktor der königlichen Münzsammlung im Pariser Louvre ernannt und spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung dieser Sammlung, die jetzt zum „Department des Monnaies, Médailles et Antiques“ in Paris gehört. *Edith Lemburg-Ruppelt* (Rostock-D) erörterte die Tatsache, dass manche numismatischen Autoren aus dem 16. Jahrhundert dadurch einflussreicher wurden, dass ihre Bücher im 17. Jahr-



hundert eine Neuauflage erlebten. Die vielen Neuausgaben der Publikationen von Enea Vico (1523–1570) beweisen diese These. Enea Vico beeinflusste so zahlreiche Numismatiker des 17. Jahrhunderts. Sie übernahmen seine Ideen über die historische Bedeutung von Münzen und Medaillen. Der Einfluss der italienischen Numismatiker auf Europa wurde von *Marco Callegari* (Padua-I) an Hand einer detaillierten Analyse von Cesare Ripas (1560–162?) „Iconologia“ dargestellt. Das Werk illustriert die schnelle Verbreitung von Information im 17. Jahrhundert, insofern es in zahlreiche europäische Sprachen übersetzt wurde und gewann Einfluss auf die Darstellung von Bildnissen auf Münzen und Medaillen in ganz Europa. *Jörgen Steen Jensen* (Kopenhagen-DK) zeigte die wichtige Rolle Skandinaviens auf die europäische intellektuelle Szene. Er wies auf die Rolle von Hans Mule (1605–1669), Thomas Bartholin (1616–1680) und Thomas Broderus Bartholin (1661–1731) in der Entwicklung der wissenschaftlichen Numismatik in Kopenhagen hin. *Torbjörn Sundquist* (Stockholm-S) untersuchte die skandinavischen Publikationen von Heinrich Bünting (1545–1606) über die Münzen in der Bibel und seinen Einfluss auf das Interesse für numismatisches Material in diesem Teil Europas.



Der zweite Schwerpunkt lag auf der *Geschichte der numismatischen Sammlungen*. Henry Kim (Oxford-UK) und Dave Berry (Oxford-UK) erforschten die Geschichte der Münzsammlung des Oxforder Ashmolean Museums. Sie verglichen Manuskripte über die Schenkung berühmter Sammlungen an die Münzsammlung mit den publizierten Katalogen dieser Sammlung und auch mit den Münzen selber. Sie stellten fest, dass die Beschreibung der Münzen im 17. Jahrhundert meistens sehr zuverlässig ist und in einigen Fällen zur Identifikation spezifischer Münzen der Ashmolean Sammlung beitragen kann. Bernhard Overbeck (München-BRD) folgte der gleichen Richtung. Er analysierte die Abbildungen der Münzen in Octavius de Strada von Rosbergs (1550–1612) *“De Vitis Imperatorum et Caesarum Romanorum”* und verglich sie mit Mustern in der Staatlichen Münzsammlung in München. Unter Berücksichtigung einiger Anomalien und einiger Münzen, die als Produkte zeitgenössischer Fälschmünzerei identifiziert wurden, waren die meisten Illustrationen sehr zuverlässig.

Der Einfluss numismatischer Publikationen auf andere Aspekte des Lebens bildete den dritten Bereich dieses Symposiums. Robert Thompson (London-UK) untersuchte die Rolle und den Einfluss von Randle Holmes (1627–1700) *“Academy of Armetry”* auf die in Handelszeichen und Münzen benutzten Symbole und Zeichen. Obwohl dieses Werk kein numismatisches Buch an sich ist, lieferte es den Rädler zahllose Muster für Bilder auf Metallprodukten. Eine ähnliche Beziehung entdeckte Alberta Bedocchi (Genua-I). Sie verglich die Illustrationen in Fulvio Orsinis (1529–1600) *“Imagines Illustrium”*

mit architektonischen Medaillen an Portiken und Häusern in Genua. In manchen Fällen gab es einen direkten und zweifelsfreien Bezug, in anderen Fällen zumindest eine glaubwürdige Ähnlichkeit. Sie wies darauf hin, dass manche numismatische Publikation auch von anderen Geschäftsleuten benutzt wurden. Die Bücher galten als Mustersammlungen, denen man Bilder für viele Zwecke entnehmen konnte. Peter Berghaus (Münster/Westfalen-BRD) analysierte ein großes typographisches Meisterwerk, das von einem Konsortium von Antwerpener Buchdruckern produziert wurde, die *“Pompa Introitus Ferdinandi”*. Es enthält eine Reihe von Illustrationen von Triumphbögen, die anlässlich des feierlichen Einzugs des Erzherzogs Ferdinand in Antwerpen gebaut worden sind. Viele numismatische Bilder schmückten die prächtigen kalligraphischen Aufschriften. Auch hier wird die wichtige Rolle der Münzen und Medaillen unter Beweis gestellt. Jonathan Kagan (New-York-USA) referierte über den Stellenwert der Numismatik im Geistesleben der Zeit vor dem englischen Bürgerkrieg. Er erörterte den Gebrauch numismatischer Themen in allgemeinen historischen Publikationen und deren Rolle und Einfluss in der Gesellschaft.

Den vierten Schwerpunkt bildete die Präsenz *numismatischer Publikationen in Münzkabinetten und Bibliotheken*. Im 17. Jahrhundert besaßen wichtige Institutionen wie Abteien, Klöster, Städte, Adel, usw. Sammlungen von Münzen und Medaillen sowie Dokumentationen zur Numismatik in Drucken und Manuskripten. Manche dieser Institute pflegten auch heute noch dieses historische Erbe, andere wurden zerstört und der Besitz wechselte den Standort. Oriana Cartaregia (Genua-I) untersuchte die numismatischen Bücher, die früher zur *“Libreria”* der Jesuitenuniversität in Padua gehörten. Es ist ihr gelungen, einige sehr bemerkenswerte Werke, die bis heute den meisten der sich mit Numismatik befassenden Historikern nicht bekannt sind, zu lokalisieren und zu identifizieren. Thomas Stäcker (Wolfenbüttel-D) zeigte auf, dass die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel an die 50% aller bekannten numismatischen Publikationen des 17. Jahrhunderts in ihrem Besitz hat. Zu bezweifeln ist allerdings, ob Herzog August über das übliche Maß hinaus ein dezidiertes Interesse an der Numismatik genommen hat. Die Zusammensetzung seiner Sammlung lässt einen solchen Schluss nicht zu. Jean-Marie Darnis (Paris-F) widmete der Präsenz numismatischer Publikationen in der Bibliothek der Pariser Münze große Aufmerksamkeit. Die ununter-

brochene Aktivität dieser Münze über ein Jahrtausend hin hat den Archiven und der Bibliothek eine besondere Bedeutung verliehen. Die Münze wurde auf diese Weise das Zentrum *“par excellence”* zur Forschung des Einflusses der numismatischen Publikationen auf die Münzprägung. Clas-Ove Strandberg (Stockholm-S) behandelte die Sammlungen der Louisa-Ulrika-Bibliothek in Stockholm. Sie wurde von der Königin mit Hilfe einiger schwedischer Numismatiker errichtet und enthält eine bedeutende Menge numismatischer Publikationen des 17. Jahrhunderts. Alle Bücher wurden über die Zeiten bewahrt und sind in der Gegenwart von großer Bedeutung für die Erforschung der Numismatik. Heute werden sie vom Königlichen Schwedischen Münzkabinett verwaltet und sind für Unterrichtszwecke in einen dazu geeigneten Ausstellungsraum verlagert worden. Ein mustergültiges Beispiel für einen zeitgemäßen und funktionalen Umgang mit numismatischen Büchern.

Die politische Rolle numismatischer Publikationen stellte den fünften Bereich dar. Die Buchdruckerkunst hat in der politischen Propaganda und im politischen Machtspiel überhaupt stets eine einflussreiche Rolle gespielt. Das zeigte Ulrich Rosseaux (Dresden-D) an Hand der Kipper- und Wipper-Publikationen, die sich fast ausschließlich auf das Deutsche Reich im Dreißigjährigen Krieg beziehen. Zwischen 1618 und 1648 entstanden eine Vielzahl von Abhandlungen über moralische und ethische Themen mit Blick auf die damalige Geldentwertung. Merkwürdigerweise erschienen die meisten dieser Werke in Gebieten, die von Reformierten beherrscht wurden. Auch die sächsischen Herzöge benutzten numismatische Publikationen für Propaganda. Für jedes Ereignis ließen sie Sondermedaillen herstellen, zu denen jeweils eine kleine Publikation gehörte. Paul Arnold (Dresden-D) zeigte, wie der amtliche Geschichtsschreiber am sächsischen Hof, Wilhelm Ernst Tenzel (1659–1707), seine Herrschaft mit solchen Publikationen belieferte. Der Referent verglich jede Publikation mit der entsprechenden Medaille und stellte fest, dass diese Medaillen und Publikationen dem sächsischen Volk eindeutige politische Inhalte vermitteln sollten.

Der sechste Schwerpunkt widmete sich *europäischen Zentren der numismatischen Buchproduktion*. Von zwei großen Kulturzentren, Venedig und Antwerpen, wurde die numismatische Bücherproduktion analysiert. Giovanni Gorini (Padua-I) gab eine Übersicht der venezianischen Publikationen über Numismatik der Antike. Darin

betonte er die einflussreiche Rolle Venedigs im Handel mit griechischen und römischen Antiquitäten, Münzen und Medaillen im Laufe des 17. Jahrhunderts. Dieser Handel wurde von einem ständigen Strom spezialisierter Publikationen, in denen versucht wurde die Bedeutung dieser Kunstgegenstände zu entziffern, begleitet. *Werner Waterschoot* (Gent-B) unternahm eine eingehende Analyse der numismatischen Buchproduktion der Antwerpener Plantin-Druckerei. Weil die ursprünglichen Rechnungsbücher dieser Druckerei noch vorliegen, konnte die Auflagenhöhe eines jeden Buches und der Verkaufspreis genau ermittelt werden. Es zeigte sich, dass sich am großen Geschäft mit numismatischen Büchern im 17. Jahrhundert nur wenige Wohlhabende beteiligen konnten.

Der siebte Schwerpunkt galt der *Bedeutung der numismatischen Bibliographien*. Bis vor einigen Jahren war die "Bibliotheca Numaria" von Johann Gottfried Lipsius (1754–1820), 1801 in Leipzig in zwei Bän-

den erschienen, die wichtigste und jüngste allgemeine Bibliographie numismatischer Publikationen. Ihre Autorität war unbestritten. Mit Hilfe der Bibliothekare der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek ist es *Christian Dekesel* (Gent-B) gelungen, ein Manuskript als Ergänzung zur Lipsiusschen "Bibliotheca Numaria" zu lokalisieren und zu identifizieren. Dieses Manuskript beweist, dass Lipsius nach der Herausgabe der zwei Bände, einen dritten Band als Ergänzung vorbereitete. Diese Ergänzungen blieben mehr als 200 Jahre verborgen. Der Band war als gedrucktes Buch katalogisiert worden und war so der allgemeinen Aufmerksamkeit weitgehend entgangen. Der Band enthält zirka 2.000 neue Verweise, unter denen viele unbekannt sind, und bedarf einer weitergehenden gründlichen Untersuchung.

Das *Symposium hatte zum Ziel*, alle Aspekte der numismatischen Buchproduktion des 17. Jahrhunderts und deren Einfluss auf andere Lebensbereiche abzude-

cken. Das Treffen hat Numismatiker und Historiker zusammengeführt, die neue Forschungsergebnisse austauschen und viele Fragen beantworten konnten. Es ist gelungen, nicht nur die Bedeutung dieser Publikationen für die Geschichte der Numismatik, sondern auch für die zeitgenössische numismatische Forschung unter Beweis zu stellen. Es bleibt festzuhalten, dass ein Buch, mag es selbst vor Jahrhunderten gedruckt sein, noch immer sehr aufschlussreiche Informationen zur Numismatik enthalten kann. Die numismatischen Drucke des 17. Jahrhunderts sind als Quellen das erste Bezugsmaterial für jeden Forscher, der sich ernsthaft mit numismatischen Fragestellungen dieser Zeit auseinandersetzt. Zudem sind sie nach wie vor ein wichtiger Bestandteil eines jeden Münzkabinetts. Gleichermaßen als Museums- wie als Forschungsgegenstände verdienen sie besondere Wertschätzung.

The Arabian Nights: Past and Present (1704–2004)

57. Wolfenbütteler Symposium vom 4. bis 8. September 2004

Ulrich Marzolph

Unter Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission fand an der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel vom 4.–8. September 2004 das Symposium *The Arabian Nights: Past and Present* statt. Nach leichten Änderungen in der Teilnehmerliste (Absagen Muhawi und Plichkova) waren von den 19 angemeldeten internationalen Teilnehmern 17 anwesend (kurzfristig verhindert Badalkhan und Larzul). Im einzelnen waren dies (außer dem Veranstalter): Bacchilega, Cristina (Honolulu, USA), Birkalan, Hande (Istanbul, Türkei), Chraibi, Aboubakr (Paris, Frankreich), Corrao, Maria Francesca (Rom, Italien), El-Shamy, Hasan (Bloomington, USA), Enderwitz, Susanne (Berlin, Deutschland), Gelder, Geert Jan van (Oxford, England), Geider, Thomas (Köln, Deutschland), Grotzfeld, Heinz (Münster, Deutschland), Haase, Don (Detroit, USA), Haring, Lee (New York, USA), Irwin, Robert (London, England), Mills, Margaret (Philadelphia, USA), Naithani, Sadhana (Neu Delhi, Indien), Papachristophorou, Marilena (Athen, Griechenland), Sadan, Joseph (Tel Aviv, Israel).

Hinsichtlich des fachlichen Hintergrunds waren drei Gruppen zu unterschei-

den: vorwiegend arabistisch bzw. "orientalistisch" ausgewiesene Fachleute (Chraibi, Corrao, Enderwitz, van Gelder, Grotzfeld, Irwin), Fachleute aus (teils "orientalistisch" relevanten) philologischen Einzeldisziplinen mit ausgeprägten erzählforscherischen Interessen, so der Gebiete Middle Eastern Studies (Sadan), Turkish Studies (Birkalan), Germanistik (Haase, Naithani), Afrikanistik (Geider) und World Literature (Bacchilega), sowie regional ausgewiesene Folkloristen/Erzählforscher (El-Shamy, Haring, Marzolph, Mills, Papachristophorou). Alle zu haltenden Vorträge der Veranstaltung lagen zu Beginn des Symposiums in vom wissenschaftlichen Veranstalter herausgegebenen Sonderheften der Fachzeitschriften *Marvels & Tales* (18,2) und *Fabula* (45,3–4) in veröffentlichter Form vor und wurden den Teilnehmern ausgehändigt. Den als Diskutanten vorgesehenen Kollegen waren zudem die von ihnen zu würdigenden Beiträge vorab zur Verfügung gestellt worden.

In Absprache mit den Wolfenbütteler Veranstaltern sah das Format der Veranstaltung dann zu jeder Präsentation drei Bestandteile vor: eine etwa 20-minütige Zusammenfassung der Vorträge; eine et-

wa 10-minütige Erwiderung durch einen beauftragten Diskutanten; eine etwa 30-minütige Diskussion. Sowohl das breite Spektrum der unterschiedlichen fachlichen Hintergründe als auch das Format der Veranstaltung ermöglichten ausgiebige Diskussionen. Deren besondere Zielrichtung lag in der Vermittlung fachspezifischer Erkenntnisse über die disziplinären Grenzen hinaus an die jeweils anderen bei der Veranstaltung vertretenen Fachgebiete. Vor allem unter den jüngeren Kollegen ergaben sich hierdurch regelrechte neue Kooperationen, die auch in Zukunft Bestand haben sollen. Darüber hinaus lag der besondere Erkenntnisgewinn der Veranstaltung in der Erschließung für die Rezeptionsgeschichte von *1001 Nacht* bislang völlig unbeachteter (etwa Bacchilega, Badalkhan, Birkalan, Geider, Mills, Papachristophorou), weitgehend vernachlässigter (etwa Grotzfeld, Larzul, Sadan) oder neu zu erschließender komparatistischer Bereiche (etwa Chraibi, van Gelder). Da sich durch die intensiven Diskussionen der den veröffentlichten Artikeln zugrunde liegende Kenntnisstand teils nicht unerheblich vertieft hat, ist vorgesehen, die Beiträge für die geplante Buchveröffentlichung überarbeiten zu lassen.